

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 17 (1927)

**Heft:** 25

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Gescheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neunengasse 9, entgegengenommen.

### Berner Sommer.

Wochentags zwar sie und da  
Mag die Sonne scheinen,  
Aber Sonntags unbedingt  
Muß der Himmel greinen.  
So geht's nun schon Jahr für Jahr  
Jeden Sommer immer,  
„Berner Klima“ unbedingt  
Schlimmer wird und schlimmer.

Und wie mit der Sonne geht  
Es auch mit der Wärme,  
Sommerbögel gibt es nicht  
Aber Rabenschwärme,  
Oberland ist viel zu nah,  
Tief schneit's dort herunter,  
Und im Juni ist's in Bern,  
Wie im März mitunter.

Wie der Juni ist meist auch  
Was noch folgt dahinter,  
Und der ganze Sommer ist  
Nur ein milder Winter.  
Und wir nähern langsam uns  
Einer Eiszeit-Aera,  
Nur die Damenmode bleibt  
« à la Riviera. Ursulius.

○

### Froue-Glüscht und Froue-Wunsch!

Welt het lei Glüscht, lei Wunsch? I bi  
im große ganze so ziemli a spruchlos und großi  
Wunsch hanu no nid mänge għa; aber nach  
der Geburt vom Walti (es iħi e ġħli e langi  
Chnorzerei għi) hanu e schulerhaste Fleischglüscht  
überdo, e Hunger, e Läbeserwache, daß es mi  
dünkt het, i möcht vom Bett us d'Wält għi  
erobere, zum mindeste ömel der ganz Inhalt  
vom Chħichast: die offerierte Mäħlappeli,  
die süße Griebbrei und Zwölfdaħħni tei  
mi nämli zum vornherein glüpft. I ha der  
Hebamme, em Ma, der Schwester, wo pflegt  
het, lis u lut i d'Obre brület: „Għoxt mer  
ewäg mit däm häxers Chindlereigħturm; i  
wott a Bratwurst oder es Colette, i wott  
e tolle Biżżeq Fleisch.“ D'Hebamme het mi na-  
tūrli mit grohe-n Duge agħliegt; derigi Wunsch  
iħre diräkt nach ere Geburt vo-nne Wöchneri  
no nie usgsproħe worde und drum het sie  
wahrħiñi a nim Verstand zwieflet — viel-  
licht, so het sie alwieg dänkt, het d'Geburt die  
Frou verhürschet — aber troz allne Zwändige  
bin i bi minn heiße „Wurschtglüscht“ bliebe  
u ha de richtig e ganzi, guet brateni Chalbs-  
bratwurst und gueti Stund nach der Geburt  
vertilgt. Derigi materiell Glücht het doch  
nid jedi Chindbeteri, oder? Aber es wär għi  
ħo märgħi guet, me würdere in ihres  
„Jannnerorgelmul“ e jone räkti, didi, längi  
Wurst ineschoppe, damit sie für e Zitlang ihres  
Klöhn und Għoħn, ihres Sufze und Pfnäħże  
mħieħt hinterhebe! Es git nämli unter de  
Froue mängi „Chindbeteri“, ou wenn sie tei  
Chindli het mħieħ gebäre! Jegerli, jegerli,  
was mħieħ e Ma um e derigi um eis għo  
und usħraf!

Chindler ha und lei Chindler ha, das si  
so għeimi und usgsproħni Froue-Wunsch! Nach  
em erste Chindli seħħi sich għiżi fasjħ e jedi;  
me möcht doch wüsse, für was me għiuratet  
het, für wān me schaffe und spare tuet! Sin  
Name, sis Għiela mħi möcht me wie der Morge-  
stārn għiex usfieġ; us iż-żeb-Verborgtheit, us  
iż-żeb-Beschledeheit, us iż-żem dunkli Wintel  
möcht me es Liecht għiex erstrahle, a däm sin  
Schim miri us no għoġi-n-erwärme! „Wär  
weiħ“, so lute die tiefverborgene Muetter-  
gedante, „ob nid en Doktor, en Profässer,  
vielleicht sogar en Bundesrat us minn Suhn

wird.“ Und għiż iħi scho mängi Muetter  
am Erfolg vo iħne Chinder Schuld għi, so-  
gar ou denn, we num der Choriz d'Trieb-  
fädere għiż iħi.

Je weniger Chind e Frou tuet ha,  
Desto mehr geht z'Wünsche a!

Froue mit großer Hushaltung, mit viele Chinder  
der hei meistens numm ei große Wunsch: daß  
ihri ħundheit und ħraħt zum Bewältigen vor  
Arbeit und zum Erzieh vo de Chinder langi! Wenn  
sie Abig für Abig totmued is Bett sinfe,  
so sūfze und bäre sie um ħraħt und Biestand,  
damit sie am Morge erfrischt wieder dōnne  
uſħaħ und wenn sie tagsüber wei erlaßme,  
oder wenn sich unwohli Stunde istelle, denn  
iħi wieder ihre einzige Wunsch und Bett um  
ħundheit und ħraħt. Was bedeutet dene Froue  
all die Wünsch vo iħne Bekannta und Ver-  
wandte? Is Theater? Daheim hei sie um  
d'Chinder um Theater għne; ei Vorstellung  
um die ander, bald lustig, bald traurig, spielt  
sich vor iħne Duge ab und sie, d'Muetter,  
mħieħ als „Regisseur“ jedi vo dene „Chinder-  
vorstellige“ zum quete Aend föhrer! Konzert?  
Es Lied und wenns ou numm's eisafħtie Schueler-  
liedli iħi, tönt im Muetterohr wie himmlische  
Musik und sie tät ixi Schritt über Hus für  
„anderi Künstler“ zgho! Und iħi's ħleider-  
studium, das bi den andere Froue so viel  
Ufregi und Chafzerbräue, Nied und Miss-  
gunst uſħaħ, macht „ħnej“ lei Sorge; sie si  
froh, en subere Suntagsrock im Chaste und  
en währhafte Schafrock am Lieb zha. Drum  
durf me doch għiż die wunschlose, drum ou die zfredente  
und glückliche Froue si! Zu weine għo  
Du, liebi Chlappperläublere? G. S.-J.

○

### Liebe Chlappperläubler,

„Geissgägeli“  
Hat s' Bein verknackt,  
Hat beim Fußballmatch  
Zu viel gespart.  
„Geissgägeli“  
Trage den Schmerz,  
Besser das Bein verknackt,  
Als gar das Herz. Chlappperläublere.

○

### Geng no vom Hägeli.

Dr Herr Rams meint allwieg ds Marzilħägħi.  
Alles was er von ihm seit, passt zu mynen  
„Jannnerorgelmul“ e jone räkti, didi, längi

Es het einisch üßere par Meitschi erzellt, under  
em siebete Stägetritt, wenn me bim Bowäxħħi  
abegangi, ħomm i mondħalle Nächt e wiċċi  
Hand vüre vo me ne Adelige a d' Junkleregħa,  
won es brabs Buuremeitschi heig wellen um-  
bringe. Aber das heig si għewi und ihm jo  
rāk u d'Hand għau, daß sie abdorret iġi.  
Und de het es o no brichtet, i de ġohha  
söll me nie um Mitternacht zum Hänschent u-  
suege, d'Nägħiligu tħażżeġ fahr drum vrbi, und  
we me die għieħ, übereħom me so ne għiġi  
Chops, daß me ne nimme ħonn zum Jänfħester  
ħnej-żu. Hui, hei mir alba Hänschent über-  
cho. Ds Marzilħägħi iħiż zwar salte għsprachig  
gli, meħi taub und schlacht aufgleit.

Dummerwys het mi einisch, won i d'Matte-  
stagen abbi, und dā mit der Lissmetta iħi un-  
denunse ħo, ds Għiex għoġi, und ħum iħi  
mir bi nerand vrbi għi, jo han igħi ihm „Mar-  
zilħägħi“ nachgegħi. Aber nid ungħiġi. Għes-

par große Sähe iħi das mr nachegħsprunge,  
d'Chlungele i lusħtieġa ġumpe hinddry.

Vor Angħiġt bin i għolperet und ha mi mäasse  
ha a dr Stägelħa. Du hets mi ħonne ver-  
wütsche und woh, das het mit anders a de  
Zilje għixx, es dunkt mi i għixx hüt no.  
„Għall Sōmeitli, iħi hesh għne?“ hets għejt  
und zfreda glaċċet.

Und i ha würtlech għne għha und bi nes an-  
ders Mal ħübħiex bñi ihm vrbi dieħet oder  
bin ihm no lieber us Wieg għalli, wenn i no  
ħonne ha.

Aber għixx hets mi hali għlyk, daß es no  
lang het mħieħ die drägti ħlungele u-ħixx.  
Was weit dr! D'Chinder sy hali eisħaf b-  
ħaġġi Għoġġi, s'isħi truūrig, aber wahre!

W.

### Humor.

#### Ausprüche von Kindern.

Ruedeli kommt spät aus der Schule und führt  
zur Entschuldigung an: „D'Lehrerefräulein hätt  
mir no mħieħ fertig zäichne“. Als Mamma zu  
ihm sagt: „Jo, du wirkest du wohl ḥoppe dr  
Schönheit sy“ erwidert Ruedeli ganz treuerherzig:  
„Näi, Mamme, si hätt die Wüesche au zäichnet“. \*

Zum sechsjährigen Hannchen sagt Mamma bei  
irgend einer Gelegenheit: „I hätti dänkt, daß  
chām dir fälscher i Sinn“. Die Kleine stutzt einen  
Augenblick und antwortet darauf: „Aber Mamma,  
i ha myn ħirni und du heich dys, wie soll i de  
wüsse, was du dänkt.“ \*

Das kleine Elschen darf eines Sonntags mit  
seinen Eltern eine Fahrt auf dem Thunersee  
mitmachen. Als die Mama zu ihm sagt: „Liebe,  
Elsi, wie d'Vörge schön sy“ erwidert Elschen:  
„D, die sy ja ganz verrumpft“. \*

Als sich Elschen und Hansi eines Morgens  
noch im Bett befinden, und das kleinere Brüderchen  
plötzlich zu weinen anfängt, ruft Elschen  
lachend aus: „Aber Hansi, iħi chunni ja d'Sinn-  
neli. Was dänkt es ächt, we eis briegget und  
eis lachet“. \*

Der kleine Walterli begegnet in den Ferien  
auf der Alp einem Hüterbüben, der ein Schwein  
vor sich herträgt und sagt zu Papa: „Du, iħi  
das däm Säuli iħi Gaisbueb?“ \*

Der kleine Maxli geht mit seiner Mamma  
im Wald spazieren und stolpert dabei über eine  
Baumwurzel. Die Mamma weist ihn zurecht,  
er sollte doch besser aufpassen und die Augen offen  
halten. Darauf ruft Maxli entrüstet aus:  
„Chasch du mid luege wo-ni lounse?“ \*

Ruedeli und Walterli dürfen mit ihrem Papa  
dem Verderben auf der Almend in Zürich  
beimwohnen. Sie lagern auf einer Anhöhe, von  
wo die Mennabahn und die Tribune überblickt  
werden können. Als die Reiter hinter der Tribune  
vorbereiten und dann plötzlich auf freiem  
Felde austauchen, ruft Walterli begeistert aus:  
„Lie, Papa, iħi chomets wie verrückt hinterem  
„Trübhus“ (Tribüne) vüre!“ \*

Der kleine Walterli, Erstklässler, wird eines  
Tages von Bekanntem gefragt, wie es ihm in  
der Schule gefalle: Seine kurze, drastische Antwort  
lautet: „Soubloß“! O. B.